

ROTE FAHNEN SIEHT MAN BESSER

Deshalb: Organisiert Euch in der Revolutionären Front!

- Stellungnahmen aus den Betrieben -

Rainer Herth, Delegierter und Betriebsrat IG Metall Offenbach:

„Rassisten, Nazis oder Faschisten dürfen nicht Mitglied der IG Metall sein“

Mein Antrag mit dieser Forderung wurde schon vor dem Gewerkschaftstag gestoppt. Alle Anträge, die sich gegen die Mitgliedschaft der AfD-Faschisten in der IG Metall wenden und es bis zum Gewerkschaftstag geschafft haben, sind auf Ablehnung gesetzt worden. Viele Funktionäre im Betrieb bis hin zum Vorstand wollen die Faschisten nicht aus der Gewerkschaft schmeißen. Mitglieder und damit auch Beiträge zu verlieren will sich diese Führung nicht leisten – im wahrsten Sinne des Wortes.

Dass Faschisten in der Gewerkschaft geduldet werden, begründen einige der Oberen auch damit, dass die IG Metall eine Einheitsgewerkschaft ist. Willi Bleicher, lange Bezirksleiter der IG Metall, der seine Organisation aufgefordert hatte, die Einheitsgewerkschaft zu hüten „wie unseren Augapfel“, muss sich im Grab umdrehen: Klassengegner haben keinen Platz in der Gewerkschaft!

Wir brauchen die Einheit im Kampf gegen die Ausbeutung und die Zerstörung durch den Kapitalismus, gegen Krieg und Faschismus. Wie kann man gegen Krieg und Faschismus kämpfen, wenn man die Abteilungen für den Krieg nach innen, die Polizei und den Zoll, und den Krieg nach aussen, die Armee, in den eigenen Reihen der Gewerkschaften duldet.

Wir brauchen die Gewerkschaft als Kampforganisation. Heizen wir ihnen ein!

Gruppe von Vertrauensleuten, Betriebsräten und Kollegen aus dem Daimler-Werk Bremen und aus Zulieferbetrieben:

Der Kampf gegen die AfD beginnt in den eigenen Reihen

Mehr als 20 Anträge an den Gewerkschaftstag der IG Metall gibt es zum Thema AfD. Eigentlich kein Grund für eine weitere Diskussion: In den Gewerkschaften hat die schwarz-braune Brut nichts, aber auch gar nichts zu suchen. Anders wird das offensichtlich in der Führung der IG Metall gesehen. Die AfD sei eine „demokratisch gewählte Partei“, heißt es, und somit sollen alle Anträge abgeschmettert werden, die den Rauschmiss aus der IG Metall fordern. Mit „lauter Stimme“ will man durch „Gespräche“, „Bildungsarbeit“, „Aufklärung“, etc. nun auch noch die IG Metall-Satzung schreddern, die immerhin im § 2 noch die „Fernhaltung von neofaschistischen, militaristischen und reaktionären Elementen“ fordert. „Demokratisch gewählt“ – das war auch die NSDAP im Januar 1933, worauf der Vorsitzende des ADGB, im Glauben an das baldige Abwirtschften der Nazis, zur „Besonnenheit“ aufrief: „Organisation, nicht Demonstration – das ist die Parole der Stunde“ und so die Faschisten zum Sturm auf die Gewerkschaftshäuser einlud.

Heute werden die Tore schon im Vorfeld weit

aufgemacht für die Faschisten. Die brauchen keinen grölenden Mob mehr, haben sie doch längst den Staatsapparat, Polizei, Bundeswehr und Justiz durchsetzt und wurden längst von den Herrschenden salonfähig gemacht. Verteidigen wir mit allen Mitteln unsere Gewerkschaften! Weder die AfD-Faschisten, noch ihre Pseudo-Gewerkschaft „Zentrum“ sind „Sprecher des kleinen Mannes“, sondern allein des großen Geldes.

Der Spiegel zitiert den Soziologen Klaus Dörre, der sich klar für einen Unvereinbarkeitsbeschluss gegen die AfD ausspricht. „Der Antifaschismus gehöre quasi zur Gründungsurkunde der Gewerkschaften. Ihn aufzuweichen, würde sie zerreißen.“

Zerissen ist unsere Gewerkschaft längst. Der Riss verläuft unübersehbar zwischen den Millionären und Großverdienern im Apparat und den Mitgliedern. Für die einen steht der Streikbruch an erster Stelle, für die anderen unabdingbar der Streik, wenn sie überleben wollen. Um den Kampf um unsere Gewerkschaft zu organisieren und zu führen, haben wir uns in der „Revolutionären Front – Rote Fahnen sieht man besser“ zusammengeschlossen. Wir richten die rote Fahne der Arbeiterbewegung auf gegen die weiße Fahne des Verrats und der Kapitulation. Reih Dich ein!

Frank Behr, Arbeiter in Metall-Betrieb bei Hanau (Hessen), Vertrauensmann der IG-Metall

Ich bin seit einigen Monaten Mitglied der „Revolutionären Arbeitergruppe Frankfurt“. Ich bin deswegen da aktiv geworden, weil ich keine Zukunft sehe in einem auswuchernden Kapitalismus, der mittlerweile schon zu einer weltumfassenden Krake geworden ist, die alle Völker dieser Welt ohne Rücksicht auf nur ein bißchen Menschlichkeit verschlingt!

Die Gier, die überall herrscht um an Maximalprofite heranzukommen, ist mit menschlichen Auffassungsgaben nicht mehr zu begreifen!! Deswegen setze ich mich jetzt auch persönlich für eine revolutionäre, internationale Arbeitermacht ein.

Grund und Boden, sowie die Produktionsmittel gehören denen, die sie er- und bewirtschaften und nicht denen, die damit nur einen persönlichen Maximalprofit aus den arbeitenden Massen mit allen Mitteln herauspressen wollen!

Nur wenn die Menschen, die in unserer Gesellschaft die Werte erschaffen, selber an der Macht sind, kann man auch die dringenden gesellschaftlichen Probleme angehen!

Dazu zählen kostenlose Kitas, qualifizierte kostenlose Schul- und Ausbildung, Wohnungen, die den arbeitenden Massen gehören – nicht Immobilien-Haien, kostenlose Gesundheitsversorgung, gutes Auskommen im Alter, usw.! Also ein sorgenfreies Leben mit sozialer Absicherung für alle von der Wiege bis zur Bahre! Dafür setze ich mich ein!!!

Außerordentliche Betriebsversammlung bei BMW Regensburg (27. 09.2019):

Großes Theater mit erst groß aufgebauter Drohkulisse, die „Gewinnbeteiligung“ einzustellen, die dann in einem life-„Friedensschluss“ auf der Betriebsversammlung mit Handschlag zwischen dem Vorstandsvorsitzenden und dem Gesamtbetriebsratsvorsitzenden besiegelt wurde. Zipse zu Schoch: „Ich sag es wie die Kanzlerin: wir schaffen das!“. Nach dem Schauspiel und weiteren „großen Reden“ ergreift im Regensburger Werk ein Arbeiter das Wort:

Kolleginnen und Kollegen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie man solche Kürzungen ankündigen kann. Entweder man verlangt den kleinen Finger, will aber eigentlich die ganze Hand. Oder man tut so, als würde man gleich die ganze Hand wollen, und bekommt den kleinen Finger, weil alle erleichtert sind, dass nicht die ganze Hand genommen wird. Was in diesem Lifestream von Schoch und Zipse gemacht wurde, ist Theater. Ich hätte heute morgen aufstehen können und zu Fuß gehen, der Weg ins Stadttheater wäre viel kürzer gewesen.

Was ist jetzt eigentlich passiert? Es ist die gleiche Situation wie in der Juli Betriebsversammlung. Das Kapital will die Gewinnbeteiligung kürzen, der Betriebsrat spielt mit. Es ging nie um Null, es ging nie darum, die Betriebsvereinbarung „Erfolgsbeteiligung“ voll zu streichen. Das waren abgekartete Reden, ein abgekartetes Spiel.

Was ist denn jetzt eigentlich die Position des Betriebsrates? Ihr habt gesagt, ihr wollt verhandeln, also wollt ihr die Kürzungen mitmachen! Was sagt unser IG Metall Vertrauenskörper dazu? Dieser Betriebsrat ist in der Mehrheit ein IG Metall Betriebsrat.

Der Vertrauenskörper hat anzusagen, was der Betriebsrat tut und was nicht. Wurde mit dem VK die Position des Betriebsrates in den Verhandlungen, im Detail, diskutiert? Wurde da durchgesprochen, was setzen wir durch? Und habt ihr Vertrauensleute das mit euren Kollegen an den Bändern in den Abteilungen diskutiert, um dem Betriebsrat klar zu machen, was die Haltung der Kollegen ist? Schoch hat behauptet, er würde kämpfen, aber er sagt nicht wie! Wie wir uns wehren müssen, dafür muss man nur über den Ozean schauen. Bei General Motors in den USA streiken seit dem 16. September 46.000 Arbeiter. Sie stehen vor den gleichen Angriffen wie wir. Sie stehen in der gleichen Situation wie wir. Und sie wissen wie man darauf antwortet! Glaubst nicht, sie hätten keine Schwierigkeiten gehabt. Glaubst nicht, sie hätten nicht auch eine Gewerkschaftsführung, die alles dafür tut, dass der Streik verhindert wird.

Die Gewerkschaftsbosse in den USA haben Millionen an Schmiergeldern angenommen und verhindert, dass der Streik sich auswei-

tet auf Ford und Chrysler. Aber die Kollegen dort lassen sich das nicht mehr gefallen. Sie kämpfen gegen die Lohnkürzungen, die Leiharbeit, die Zerschlagung ihrer Gesundheitsversorgung. Sie kämpfen gegen die Entlassungen und Werkschließungen. Sie riskieren was, so können sie gewinnen. Wer nicht kämpft hat schon verloren!

Ein BMW-Arbeiter, Werk München:

Wir haben in unserer Abteilung ein paar mal über Streik gesprochen, privat nach der Arbeit, nicht im Werk. Die Kollegen sagen, die Gewerkschaft ist schlecht, niemand vertraut ihr. Die Leiharbeit ist zwischen BMW, Leihfirma und Gewerkschaft organisiert und das ist für die Arbeiter eine schwierige Situation. Wir denken so: Wenn auf einmal 10 oder 12 Leute vom Band weggehen, wäre das genug, damit das Band steht. Aber wenn es der Meister vorher weiß, sind 10 oder 12 nicht genug. Er kann aus anderen Abteilungen die Positionen besetzen. Wenn in mehreren Hallen 10 oder 12 Leute nacheinander zum Betriebsrat gehen würden, wenn das organisiert ist, dann reichen die 10 oder 12. Wenn die Meister nicht Bescheid wissen, vielleicht nach der Pause, brauchen sie vielleicht zwei Stunden oder länger bis das Band wieder läuft. Genau weiß man es nicht, aber es würde dauern. Das wäre als erster Kampfschritt möglich. Wenn die Festarbeiter das machen, würde es länger dauern. Und wenn die Leiharbeiter wissen, daß sie gekündigt werden, könnten sie auch zusammen zum Betriebsrat gehen. Das würde alles funktionieren, aber wir müssen es organisieren.

Ein ContinentalTeves-Arbeiter und Mitglied der Revolutionären Front aus Frankfurt am Main, 27.9.2019:

Streik gegen die Entlassungen bei Continental!
20.000 Entlassungen weltweit im Conti-Konzern, 7000 allein in der BRD kündigen die Vertreter von Schäffler und anderen Aktionäre am 26.9. an. Es reicht! Unsere Antwort kann nur der Streik sein. Schluss mit Verhandlungen über unsere Existenz und unsere Zukunft bei denen ein Teil von uns immer geopfert wird. „Schön-Wetter-Verträge“ wie die sogenannte Beschäftigungssicherung sind Beruhigungspillen die uns vom Kämpfen abhalten. 20.000 Entlassungen bei Conti, zehntausende bei den anderen Zulieferern, hunderttausende bei den Autoschraubern, genauso in der Chemie, im Maschinenbau, bei den Banken. Was gibt es da zu verhandeln? Handeln ist angesagt! Ein Streik der 62.000 Conti-Beschäftigten in Deutschland für die Verkürzung der Arbeitszeit um 4 Stunden in der Woche

bringt 7086 Arbeitsplätze. Keiner wird entlassen! Das ist ein erster Schritt für unsere Zukunft. Ich bin auch Gewerkschaftsmitglied geworden weil mir klar ist: Gemeinsam sind wir stark! Aber wir handeln nicht mehr gemeinsam. Dabei ist doch völlig klar wie das laufen muss in einem weltweiten Konzern wie Continental: Nur zusammen mit allen Betrieben, zusammen mit den Chemie-KollegInnen und natürlich zusammen mit den KollegInnen im Ausland. Wir sind nicht allein. Wir sind die Mehrheit. Dass die Gewerkschaften das nicht mehr vertreten erfordert unseren Zusammenschluss in der Revolutionären Front!

Revolutionäre Arbeitergruppe Frankfurt:

Wir kämpferischen Gewerkschafter aus mehreren Betrieben schlossen uns schon vor Jahren zur Revolutionären Arbeitergruppe in Frankfurt zusammen. Ziel ist es, die scheinbare Macht der Konzerne und ihrer Handlanger zu brechen und vorwärts zu schreiten bis zur Konfiszierung und Enteignung der Milliardäre. Das ist aber unmöglich mit Gewerkschaften, die den Kampf nicht führen. Unsere tagtägliche Auseinandersetzung mit den Gewerkschaftsführungen und kapitalhörigen Betriebsräten lehrte uns, dass unser Zusammenschluß auch ausserhalb der IG Metall, verdi oder BCE notwendig ist, um den Widerstand in den Betrieben, um Streiks und Proteste gegen die Streikbrecher in unseren eigenen Reihen zu organisieren und so gestärkt die Gewerkschaften wieder zu Kampforganisationen zu machen, die wir Arbeiter so dringend brauchen wie das tägliche Brot, das sonst bald nicht mehr auf den Tisch kommt. In allen Betrieben, in denen wir malochen, hat das Kapital Entlassungen angekündigt oder durchgeführt, ob bei Continental, manroland, Daimler, Siemens, Thermo-Fisher und anderen. Schon vor Jahren war uns der Niedergang des Kapitalismus mit seinen Zerstörungen bewusst und dass wir die Arbeitermacht erkämpfen müssen. In unserer Zeitung „Rotes Schwungrad“ enthüllen wir Kommunisten und parteilose Arbeiter nicht nur die Schandtaten des Kapitals, berichten nicht nur über Arbeiterkämpfe, sondern zeigen unseren Kolleginnen und Kollegen den Weg zur Befreiung und welche konkreten Kampfschritte wir gehen müssen. Den Kampf über die Betriebe hinweg zu organisieren ist absolut notwendig, weil er alleine nicht gewonnen werden kann und wir sind auch deswegen Teil der Revolutionären Front der ganzen Republik geworden. Wir fordern euch auf: Sieh dir den Aufruf der Revolutionären Front gut an, werde Mitglied, stärke sie und dich.

Ein kämpferischer ehemaliger Vertrauensmann bei MAN Nürnberg berichtet:

Wir haben mit unseren Kolleginnen und Kollegen persönlich und direkt gesprochen. Wir haben sie sehr ernst genommen. Wir haben Vertrauen aufgebaut und Vertrauen geschenkt. Somit haben die Kollegen auch Ihr Vertrauen an uns geschenkt. Im Betrieb haben wir einige Zeit eine Aktion durchgeführt. Wir haben den Kollegen gefragt: Kollege was meinst du, wirst Du ausgebeutet? In dem Moment der kann nicht genau erklären, aber versucht etwas sagen. Wir stellten die zweite Frage: meinst du, weil du schön bist, deswegen möchte MAN dich gern beschäftigen? Wenn du meinst, dass du ausgebeutet bist, MAN hat dir einen Arbeitsvertrag gegeben, da steht drin, welchen Stundenlohn du bekommen würdest und du bekommst es auch. Viele Kollegen konnten es nicht so erklären, aber die haben geahnt, sie sind nicht wegen Schönheit beschäftigt, sondern die haben irgendeinen anderen Grund. Somit haben wir den Mehrwert erklärt, dann wird es klar, was Ausbeutung ist. Wir haben gleichzeitig die Bedeutung der Vertrauensleute erklärt, warum es so wichtig ist, im VK zu sein. VK ist höchstes Organ im Betrieb, sogar erst kommt VK, dann Betriebsrat. Ohne dass der VK etwas beschlossen hat, darf BR nicht tätig werden. Über 200 Vertrauensleute haben wir gewonnen. Jetzt wurde es schwach gemacht. Früher beim Warnstreik sind viele Kollegen nicht mit uns raus gegangen. Nach dem wir Überzeugungsarbeit geleistet haben, hat es sich 180 Grad gedreht. Wir haben Band-Stillstand geschafft, und dass die Kollegen überwiegend raus gegangen waren. Als das Lohnsystem ERA eingeführt wurde, wollte das MAN-Kapital die Bandarbeiter statt Entgeltgruppe 5 auf 3 herabrücken. 600 Kollegen ließen das Band stehen und belagerten 2 Stunden das BR-Büro, wo BR und Geschäftsleitung tagten. Ergebnis: der Nürnberger MAN-Personalchef wurde nach München verschickt. Die Bandarbeiter aber erhielten Entgeltgruppe 5!
2015 wollte das MAN-Kapital wegen ein paar tausend Euro Einsparung das Tor Erlenstraße dicht machen. Getroffen hätte es die Bandarbeiter, M21, M22, M23, M24 und HRL. Insgesamt 700 Kollegen haben wieder ihr Informationsrecht nach BetrVG praktiziert. Die Bandarbeiter haben sich gleichzeitig beim Vorgesetzten abgemeldet und gingen geschlossen zum BR-Büro. Wieder stand das Band. Tor Erlenstraße steht bis heute offen!

Revolutionäre Front – Rote Fahnen sieht man besser (ehemals: Arbeits- und Koordinationsausschuss der Fünften Arbeiter- und Gewerkschafter-Konferenz gegen den Notstand der Republik) • Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD – Sekretariat des ZK für Betrieb und Gewerkschaft • IGM-Vertrauensleute, Betriebsräte und Kollegen aus dem Daimler-Werk Bremen, sowie weitere Kollegen • Revolutionäre Arbeitergruppe aus den Betrieben Continental Teves (Frankfurt/Main), manroland (Offenbach), Mercedes Benz (Werk Würth), Rolls-Royce (Oberursel), Hessen/Rheinland-Pfalz. Und weitere: Freie Deutsche Jugend (FDJ) ...

Revolutionäre Front – Rote Fahnen sieht man besser

(ehemals: Arbeits- und Koordinationsausschuss der Fünften Arbeiter- und Gewerkschafter-Konferenz gegen den Notstand der Republik)
Rainer Herth (V.i.S.d.P.), Schönbornstraße 13, 60431 Frankfurt/Main, R@inerHerth.de, 069-832754, www.Notstand-der-Republik.de

Spendenkonto: Rainer Herth; DE33500105175404180292, ING-DiBa